

Laudatio zur Verleihung des Preises für ein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk an Karl Martin Bolte

Kaesler, Dirk

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaesler, D. (2006). Laudatio zur Verleihung des Preises für ein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk an Karl Martin Bolte. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 65-67). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-155893>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Laudatio zur Verleihung des Preises für ein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk an Karl Martin Bolte

Dirk Kaesler

Lieber Herr Bolte, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Karl Martin Bolte hat sich um die Disziplin Soziologie und um die Deutsche Gesellschaft für Soziologie verdient gemacht. Und darum hat der Vorstand der DGS beschlossen, Karl Martin Bolte den Preis für sein hervorragendes wissenschaftliches Lebenswerk zu verleihen.

Als Beschreibung dieses Preises heißt es, dass damit eine Person geehrt werden soll, »deren Lebenswerk in wichtiger Weise zur fachlichen Entwicklung der Soziologie beigetragen hat«.

Das kann man wohl sagen, von Person und Werk Karl Martin Boltes.

Wenn ich nur die Liste seiner vielfältigen Engagements für das *Fach* Soziologie während der vergangenen 50 Jahre verlesen würde, wären meine zehn Minuten problemlos aufgebraucht. Aber, das ist nicht nötig, verfügen wir doch aus seiner eigenen Feder über zwei Texte, die ausführlich und anschaulich über seinen Weg in die Soziologie nach 1945 berichten und über seine Stationen seither.

Der eine fängt so an: »Im November 1925 geboren, gehöre ich zu jenen Jahrgängen, deren Jugendphase wesentlich durch die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft mitgeprägt wurde. Als Adolf Hitler 1933 »die Macht übernahm« (ein Soziologe kann das nur in Anführungsstrichen schreiben, D.K.), war ich sieben Jahre alt; als der 2. Weltkrieg 1945 endete, neunzehn Jahre.«

Und der zweite Text, den die meisten von uns wohl kennen, beginnt so: »Im vorliegenden Text blicke ich auf meine etwa fünfzigjährige Beschäftigung mit Soziologie zurück. Unter den verschiedenen »Rollen«, die ich im Verlauf meines Lebens innehatte und zum Teil noch habe – z.B. Ehemann, Vater, Großvater, engagierter Freizeitsportler als Skiläufer, Segler, Windsurfer und Wanderer, Leiter einer Blaskapelle und Soldat – ist meine Berufsrolle als *Soziologe* zweifellos eine jener gewesen, die mich am stärksten geprägt haben.«

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, so schreiben Soziologen ihre Bilanzen: Sie ordnen sich in historische Kohorten- und Generationenlagen ein und analysieren sich selbst rollentheoretisch. Und Karl Martin Bolte hat seinen Lebens- und Be-

rufsweg in mehreren autobiographischen Texten soziologisch so nüchtern analysiert, dass an dieser Stelle noch knapper resümiert werden kann:

35 Jahre lang, von 1957 bis 1992, Hochschullehrer für Soziologie in Kiel, Hamburg und München, mit allem, was eben zu unserem Beruf gehört.

Ab 1964 in immer wieder wechselnden Ämtern maßgeblich am Funktionieren der DGS beteiligt, während der Jahre 1975 bis 1980 als deren Vorsitzender.

Vorsitzender der von der Bundesregierung berufenen »Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel« während der Jahre 1971 bis 1976.

Initiator und Leiter zweier Sonderforschungsbereiche über 24 Jahre lang.

Wenn sich also heute die DGS unter jene Institutionen einreicht, die dieses Leben als Soziologe geehrt haben, so geschieht das in der Kette bereits früherer Ehrungen: Bundesverdienstkreuz am Bande, Ehrendokorate sowohl der Katholischen Universität Eichstätt als auch der Universität Karlsruhe, zwei Festschriften.

Die Liste der Veröffentlichungen von Karl Martin Bolte ist lang und verzeichnet Titel, mit denen so mancher in diesem Raum seine ersten Lektüre-Reisen in das Studium der Soziologie begann: »Die gesellschaftliche Situation der Gegenwart«, »Struktur und Entwicklung der Bevölkerung«, »Soziale Schichtung«, »Deutsche Gesellschaft im Wandel«, »Der Achte Sinn«.

Die Liste der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die den Beginn ihrer eigenen Berufswege in die Soziologie als Mitarbeiter von Karl Martin Bolte begannen, kann mit dem Verzeichnis der Publikationen problemlos konkurrieren. Sowohl an seinem Lehrstuhl am Institut für Soziologie in der Konradstraße als auch in den beiden SFBs, dem SFB 101 (»Theoretische Grundlagen sozialwissenschaftlicher Berufs- und Arbeitskräfteforschung«) und dem SFB 333 (»Entwicklungsperspektiven von Arbeit«), beschäftigte Karl Martin Bolte zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Bei meiner Recherche, wer davon *dauerhafte* Plätze im System der akademischen Soziologie gefunden hat, kam ich auf insgesamt 25 Namen. Eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, dass München in den fünfziger bis siebziger Jahren nun nicht gerade mit dem Soziologie-Imperium Dortmund-Münster-Bielefeld, der Soziologie-Hochburg Köln oder dem Unternehmen Universität Frankfurt a.M. und Institut für Sozialforschung konkurrieren konnte – und wohl auch nicht wollte.

Das alles, und noch so manches mehr, muss genannt werden, um zu erläutern, warum Karl Martin Bolte sich mehr als verdient gemacht hat um unsere Disziplin und um unsere Deutsche Gesellschaft für Soziologie.

Aber, gestatten Sie mir auch noch ein eher persönliches Wort, das mich im Juni diesen Jahres dazu motiviert hatte, meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand den Vorschlag zu machen, Karl Martin Bolte mit dem Preis für das Lebenswerk auszuzeichnen.

Als ich im Wintersemester 1965/66 mit meinem Studium der Soziologie an dieser Münchner Universität begann und zum ersten Mal die knarrenden Treppenstufen des Gebäudes in der Konradstraße hinaufging – das damals auch noch die Lohnstelle der Universität, die beiden Lehrstühle für Politische Wissenschaft, das »Max Weber Archiv« und die Wohnung des Hausmeisters, Josef Weber, beherbergte –, da war Karl Martin Bolte für uns Erstsemester nur »der Junge«. Im Gegensatz zum »Alten«, Emerich Francis.

Und dieser »Junge«, mit seinen noch viel jüngeren Assistenten – von denen ich hier nur Horst Holzer, Reinhard Kreckel und Friedhelm Neidhardt nennen möchte –, lehrte erkennbar mit Leib und Seele, mit Begeisterung für die Sache. Für die Sache der Soziologie und nicht für seine eigene Sache. Und natürlich, niemand konnte die »Zwiebel« besser erklären als der »Junge«. Und wen nach diesen Vorlesungen und Seminaren die Fragen nach sozialer Ungleichheit, nach Schichtung und Mobilität, aber eben auch nach sozialer Gerechtigkeit, nicht leidenschaftlich umtrieben, der hatte nichts verstanden, zumindest nicht aufmerksam zugehört.

Und so möchte ich diese kleine Laudatio damit beenden, dass ich gerade *diese* Rolle des verdienten deutschen Soziologen Karl Martin Bolte besonders hervorhebe. Er hat sich um unser Fach – neben allen institutionellen, organisatorischen und wissenschaftspolitischen großen Engagements – vor allem auch dadurch so verdient gemacht, dass er in über 35 Jahren der Arbeit als Hochschullehrer buchstäblich Tausenden von Menschen die Grundideen eines soziologischen Blicks auf politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Wirklichkeiten vermittelt hat. Allein sein jahrzehntelanges Engagement auf dem Feld der Ausbildung von *Sozialkundelehrern* an bayerischen Schulen dürfte bis heute eine nachhaltigere Breitenwirkung gehabt haben als so manches andere.

Und so fühle selbst ich mich ein klein wenig mitgeehrt, wenn ich nun heute dem Betreuer meiner eigenen Diplomarbeit von vor über 32 Jahren, die herzlichsten Glückwünsche der Deutschen Gesellschaft für Soziologie aussprechen darf: Karl Martin Bolte zum Preis für sein hervorragendes wissenschaftliches Lebenswerk.